

Die Interaktion von Bewusstsein und Materie

Von Dr. Elmar R. Gruber

Die Parapsychologie erforscht ungewöhnliche Interaktionen zwischen Bewusstsein und der materiellen Welt. Sie hat heute einen natürlichen Ort mitten im Herzen einer neuen Wissenschaft gefunden – der Bewusstseinsforschung. Die Enträtselung des Bewusstseins gilt augenblicklich als das letzte Neuland der Wissenschaft. Bewusstseinsforschung hat in den vergangenen Jahren sowohl aus den Natur- wie aus den Geisteswissenschaften enormen Auftrieb erfahren. Die anomalen mentalen Phänomene (Psi-Phänomene) werden als wesentliche Faktoren für unser Verständnis vom Bewusstsein angesehen. Doch auf diesem Gebiet warten noch zahlreiche ungelöste Aufgaben. Der Physiker Nick Herbert bringt es auf den Punkt: "Das grösste Mysterium für die Wissenschaft ist das Wesen des Bewusstseins. Nicht, dass wir schlechte oder unvollkommene Theorien des menschlichen Bewusstseins besässen; wir besitzen einfach überhaupt keine solchen Theorien. Fast alles, was wir über das Bewusstsein wissen ist, dass es etwas mit dem Kopf zu tun hat und nicht mit dem Fuss."

Dass Psi ein integraler Bestandteil des Bewusstseins ist und vielleicht sogar ein Königsweg zum Verständnis des Rätsels Bewusstsein werden kann, das vermuten nicht nur die Parapsychologen. Seit 1994 findet in Tucson, Arizona, alle zwei Jahre die Konferenz Toward a Science of Consciousness statt. Sie ist sogleich zum Mekka der Bewusstseinsforscher avanciert. Alles was Rang und Namen hat und sich mit Bewusstsein auseinandersetzt diskutiert die neuesten Theorien und Forschungen in Tucson: Gehirnforscher, Psychologen, Computerwissenschaftler, Philosophen, Biologen, Erforscher der künstlichen Intelligenz – und Parapsychologen. Von Anfang an gehörten die Parapsychologen ganz selbstverständlich zu der erlesenen Gruppe, die beispielsweise über so aussergewöhnliche Theorien debattiert, wie die "orchestrierte Reduktion der Quantenkohärenz in den Mikrotubuli des Gehirns als Modell des Bewusstseins".

Ein wesentlicher Grund für diese selbstverständliche Einbeziehung einer ehemaligen Aussenseiterwissenschaft liegt in einer Forschungsrichtung innerhalb der Parapsychologie, die seit nahezu zwanzig Jahren an der Princeton Universität betrieben wird. In ihr wird Psi vom Standpunkt der Rolle des Bewusstseins in der materiellen Welt interpretiert. Das Labor, das sich diesen Untersuchungen verschrieben hat, wurde 1979 vom ehemaligen NASA-Forscher und damaligen Dekan der Fakultät für Ingenieurwesen und angewandte Wissenschaft an der Princeton-Universität, Robert Jahn, gegründet und trägt den Namen Princeton Engineering Anomalies Research, kurz PEAR ("Princeton Erforschung technischer Anomalien"). Es verfolgt nur ein Ziel: die rigorose wissenschaftliche Analyse der Interaktion des menschlichen Bewusstseins mit sensitiven physikalischen Geräten. Endziel ist ein besseres Verständnis der Rolle des Bewusstseins im Aufbau der physischen Realität. Die Forscher sprechen bei ihren Untersuchungen nur noch selten von Psychokinese (PK), sondern von der Interaktion von Bewusstsein und Materie.

Die Entwicklungspsychologin Brenda Dunne von PEAR umreisst die Arbeit des Labors mit den Worten: "Spieler haben schon immer geglaubt, sie können das Ergebnis eines Zufallsprozesses, wie das Rollen eines Würfels oder das Mischen von Karten beeinflussen. Das Phänomen, das wir messen, ist um ein Vielfaches subtiler, aber es handelt sich um dieselbe Idee, und wir haben sie im Labor gemessen."

Gemessen wurde der Einfluss rein mentaler Absichten auf Zufallsgeräte, beispielsweise auf REGs ("Random Event Generator", elektronischer Zufallsgenerator). PEAR entwickelte für seine Versuche das so genannte "tripolare" oder dreigeteilte Protokoll. Binäre Zufallsgeneratoren produzieren zufällige Sequenzen von Einsen und Nullen. Aufgabe des Operators – so bezeichnet PEAR seine Versuchspersonen – ist es, drei mentale Ausrichtungen gegenüber dem Zufallsgerät zu verfolgen. In einer Phase soll der Operator öfter die Zahl 1 produzieren ("hohe Werte anstreben"), ein andermal die Zahl 0 ("niedere Werte anstreben") und ein drittes Mal ohne Intention das Gerät gleichsam "für sich alleine lassen". Sobald er einen Schalter betätigt, muss er eine dieser drei Absichten verfolgen. Sofort produziert das Gerät eine zufällige Bit-Folge.

Die über Jahre angesammelten Daten lassen nur einen Schluss zu: Die Zufallsverteilung von REG-Datenauswürfen verändert sich entsprechend der Intention eines Operators. Es handelt sich nicht um dramatische Veränderungen, sondern eher um extrem geringe Effekte in der Grössenordnung von 1 %. Diese Wirkungen aber sind robust und zeigen sich über lange Zeiträume und bei vielen Personen, wodurch sie statistisch sehr signifikant werden.

Die PEAR-Forscher verwenden für ihre Untersuchungen nicht nur elektronische Geräte. Beispielsweise soll die Amplitude eines abgeschirmten Präzisionspendels durch "Wünschen" vergrössert oder verringert werden. In einem anderen Versuch betrachtet der Operator von einer bequemen Couch aus im holzgetäfelten Zimmer 19 lange Plexiglasröhren mit einem Gitterwerk von

333 Nylonstäben darüber. Auf Knopfdruck fallen durch eine zentrale Öffnung 9000 Kunststoffbälle durch das Gitternetz dieser "Mechanischen Zufallskaskade". Zwölf Minuten dauert es, bis die Bälle in den Behältern gelandet sind und eine glockenartige, so genannte "Gauss'sche Verteilung" erreichen. Nach dem bewährten Protokoll hat der Operator nichts weiter zu tun, als sich einmal zu wünschen, möglichst viele Bälle mögen in die links liegenden Röhren fallen, ein anderes Mal, sie sollen möglichst auf die rechte Seite fallen, und ein drittes Mal keine Vorlieben zu haben.

Auch bei diesen Geräten zeigen sich die minimalen, aber bedeutsamen Verschiebungen – eindeutige Hinweise darauf, dass das Bewusstsein einen direkten Einfluss auf die materielle Wirklichkeit ausübt. Dem Vorahnungseffekt als einer unbewussten Psi-Sondierung auf der Ebene der aussersinnlichen Wahrnehmung entspricht diese psychokinetische Beeinflussung der Umwelt auf der mikrophysikalischen Ebene. Sie stellt zugleich die wichtige unabhängige experimentelle Untermauerung der Möglichkeit dar, durch Intentionen direkt auf körperliche Prozesse anderer Personen zu wirken.

Kürzlich wurden die Ergebnisse von 5,6 Millionen Einzelversuchen aus 1262 Experimentalserien von PEAR einer aufwendigen statistischen Analyse unterzogen. Die Daten hatten sich im Verlauf von zwölf Jahren bei Versuchen mit unterschiedlichen REGs angesammelt. Die Analyse spricht eindeutig für einen durch die bewusste Absicht der Operatoren erzeugten anomalen Effekt. Auffallend dabei sind vor allem die starken Unterschiede der besten Operatoren im Vergleich zu allen Versuchspersonen. Die 30 besten weisen einen stärkeren und deutlicher symmetrischen Effekt auf. Überraschend war, dass die Verteilungen der Effekte für die Versuchspersonen unterschiedliche Kurven aufweisen. Besonders die erfolgreichsten unter ihnen scheinen die REGs in individueller Weise zu beeinflussen, wobei die Eigenart bei wiederholten Versuchen erhalten bleibt. Die Forscher sprechen in diesem Zusammenhang von "Signaturen", eine mentale Unterschrift sozusagen, durch Mikro-Psychokinese im Datenauswurf einer Zufallsmaschine festgehalten – der "Fingerabdruck des Bewusstseins". (Zusammenfassung der Resultate, s. Kasten).

Betrachtet man die Geschichte der Psychokineseforschung, dann erscheinen direkte Bewusstseinswirkungen auf Zufallsgeräte nachvollziehbar. Das Neueste aus dem Thinktank von PEAR sind allerdings anomale Effekte in Zufallsmaschinen, die nicht auf die Intention einer bestimmten Person zurückgeführt werden können, sondern ein Bewusstseinsfeld betreffen. Sind schon die gewöhnlichen Versuche dieser Art für den in herkömmlichen Schablonen Denkenden schwere Kost, scheinen diese kaum verdaulich. Die gemessenen Effekte allerdings sind real.

Am 23. Januar 1997 nahmen Tausende von Menschen in allen Teilen der Welt an einer fünfminütigen Meditation teil. Organisiert von der Gruppe Gaiamind Project fand das Ereignis zwischen 17.30 und 17.35 Uhr GMT (Greenwichzeit) statt. Der Zeitpunkt wurde gewählt, weil er mit einer ungewöhnlichen astronomischen Konjunktion zusammenfiel. Die Meditation stand im Zeichen einer Verehrung der Erde als planetares Lebewesen und des Austausches spiritueller Erfahrungen auf globaler Ebene.

Eine grosse Anzahl von Menschen in aller Welt nahm an einer koordinierten sinnvollen Tätigkeit teil. Eine einmalige Chance für die Forscher, die Hypothese zu testen, dass diese gerichtete Bewusstseinstätigkeit das statistische Verhalten von Zufallsmaschinen ändert. Man entschied sich in verschiedenen Labors, während der Meditation REGs laufen zu lassen. Ein weltumspannendes Experiment, das erst durch die moderne Kommunikationsform über das Internet zustande kommen konnte. Roger Nelson vom PEAR-Labor, der Kopf dieser neuen Forschungsrichtung, versandte Versuchsprotokolle über Internet-Mailinglisten, die von professionellen Parapsychologen gelesen werden, und erklärte das geplante Experiment auf der Webseite der Veranstalter. Das Resultat: Parapsychologen in den Niederlanden, in Deutschland, in Schottland und in den USA betrieben während der Meditation insgesamt 14 Zufallsgeneratoren. Die gesamten Daten zusammengenommen ergaben eine sehr geringe signifikante Abweichung von der theoretischen Zufallsverteilung. Auf den ersten Blick konnte ein direkter Effekt des Bewusstseins einer Masse auf REGs nur sehr schwach, bestätigt werden. Das Bild änderte sich, als Nelson die Daten einer besonderen statistischen Untersuchung unterzog.

Die Daten der Laboruntersuchungen von PEAR sind über sehr lange Zeiträume gesammelt worden. Die Effekte bildeten sich deshalb ab, weil diese unglaublichen Datenmengen zur Verfügung standen. Bei dem Feldversuch liefen die Maschinen gerade einmal fünf Minuten. Konnte man in diesem Zeitraum überhaupt etwas Auffälliges erwarten? Nelson unterwarf deshalb die Labordaten und die Daten vom Feldversuch während der globalen Meditation einer Rechenoperation, die ein so genanntes zeitnormalisiertes Ergebnis berechnet. In diesem Fall werden die Daten so analysiert, dass man berechnet, wie viel Zeit man aufwenden musste, um ein bestimmtes anomales Ergebnis zu erreichen. Die Gesamtzeit, in der die 14 fünfminütigen Datengruppen erzeugt wurden, beträgt eine Stunde und zehn Minuten. Das ist eine äusserst kurze Zeitspanne, verglichen mit den REG-Versuchen im Labor, die sich über Tage, Wochen, bisweilen sogar über Jahre erstrecken. Vergleicht man diese Datensätze mit jenen, die in der kurzen Zeitspanne der globalen Meditation erhalten

wurden, kommt man zu einem erstaunlichen Ergebnis: Die Effektstärke des Versuchs bei der globalen Meditation lag neun Mal so hoch wie die zeitnormalisierten Ergebnisse der gesamten REG-Versuche, die im Labor von PEAR durchgeführt worden waren!

Was ist von dem Versuch zu halten? Offenbar stand ein Prozess oder eine Bedingung während der Meditation mit dem veränderten Verhalten der Maschinen in Zusammenhang. Möglicherweise waren nicht die Teilnehmer an der globalen Meditation für das Ergebnis verantwortlich. Die Effekte konnten auf die Absichten der Versuchsleiter zurückzuführen sein, welche die Maschinen bedienten und vom Sinn des Experiments wussten. Sie hatten sicherlich die stärksten Motive, positive Resultate zu erlangen. In diesem Fall wären die Experimentatoren ohne ihren Wunsch zu Operatoren geworden. Solche Psi-vermittelte Versuchsleitereffekte stellen eines der verwirrendsten Probleme der Parapsychologie dar. Allerdings, die Resultate auf Beeinflussungen durch die Versuchsleiter zu reduzieren, hiesse – wie die zeitnormalisierte Analyse ergeben hat –, ihnen Effekte zuzuschreiben, die weitaus stärker wären, als die im Labor gemessenen. Aller Wahrscheinlichkeit nach kann man deshalb das Ergebnis doch auf eine Interaktion von einem Gruppenbewusstsein mit einem materiellen System zurückführen.

Roger Nelson, der Pionier in der Erforschung von "Feldbewusstseiseffekten", geht davon aus, dass die "Stärke" des Bewusstseins in Abhängigkeit von dem Fokus der Aufmerksamkeit fluktuiert. Das gewöhnliche Alltagsbewusstsein zeichnet sich durch einen sehr geringen Fokus der Aufmerksamkeit aus. Zustände der Meditation, der Kontemplation, der Konzentration und der Euphorie, allgemein Zustände, in denen man von einem Gegenstand wie aufgesogen ist, weisen einen hohen Grad an fokussierter Aufmerksamkeit auf. Es macht dabei keinen Unterschied, ob es sich um eine Gruppe von Mönchen beim gemeinschaftlichen Gebet oder um die Zuschauer eines Fussballspiels bei einer spannenden Szene handelt.

Eine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Zuständen ihrer Aufmerksamkeit ist in ihrer mentalen Ausrichtung zerstreut. Hingegen erzeugen Gruppen von Menschen, die einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus verfolgen, mentale Kohärenz in der Gruppe. Je grösser die Kohärenz eines Bewusstseinsfeldes, desto stärker seine Ordnung. Nelson ist der Ansicht, dass labile physikalische Systeme auf solche ausgerichtete Bewusstseinsfelder ebenfalls durch einen höheren Grad an Ordnung reagieren, was sich im Datenauswurf mikroelektronischer Zufallsgeneratoren auswirkt. Jede geordnete, ausgerichtete, homogene Bewusstseinstätigkeit hinterlässt einen vergleichbaren – ebenfalls ordnenden, ausrichtenden, homogenisierenden – Effekt in labilen (zufälligen) materiellen Systemen. Dieser Effekt wird sich vor allem im von zufälligen Prozessen kontrolliert mikrophysikalischen Bereich nachweisen lassen, aber sich nur in seltensten Fällen im makrophysikalischen Bereich zeigen. Um diese Hypothese zu testen, eignen sich am besten rasch fluktuierende Zufallsabläufe in der Natur, wie wir sie am idealsten durch REGs erzeugen können.

PEAR entwickelte einen tragbaren Zufallsgenerator mit Software, um kontinuierliche Datensequenzen in Feldsituationen aufzuzeichnen, der als "Feld-REG" bezeichnet wurde. Im Gegensatz zum dreigeteilten Protokoll der Laborversuche, werden bei Feld-REG-Messungen keine bestimmten Intentionen vorausgesetzt. Es wird lediglich nach natürlichen Situationen gesucht, in denen ein geordnetes Gruppenbewusstsein auftritt. Die Spiegelung dieser mentalen Ordnung im Zufallsgenerator lässt sich durch relativ einfache statistische Methoden nachweisen. Man sucht in den Bit-Sequenzen des Gerätes nach Ordnungsmustern, die in einer echten Zufallsabfolge nicht auftreten dürften.

Der Psi-Forscher Dean Radin hat den Effekt geordneten Gruppenbewusstseins auf REGs in verschiedenen Situationen untersucht. Etwa bei Teilnehmern an einem psychotherapeutischen Workshop, während der Oscar-Preisverleihung, während der Urteilsverkündung im Fall O. J. Simpson, beim Finalspiel der amerikanischen Football-Liga oder der Eröffnungszereemonie der Olympiade im Juli 1996. Bei allen diesen Ereignissen konnte man davon ausgehen, dass kleine bis riesige Menschengruppen zu markanten Momenten eine ähnlich gerichtete Aufmerksamkeit aufwiesen. Beispielsweise wurde der Moment, zu dem der Moderator bei der Oscar-Preisverleihung den Oscar für den besten Film ankündigte, als Zeitpunkt hohen Interesses ausgewählt. In diesem Augenblick warteten etwa eine Milliarde Menschen vor den Fernsehschirmen in der ganzen Welt gespannt auf das Ergebnis. Auch bei der Urteilsverkündung im Fall O. J. Simpson konnte ein eindeutiger Moment ausgemacht werden, an dem die Aufmerksamkeit von etwa 500 Millionen Fernsehzuschauern gleich ausgerichtet war. Zu diesem Zeitpunkt liessen neben Dean Radin in Las Vegas auch Roger Nelson in Princeton und Dick Bierman in Amsterdam Zufallsgeneratoren laufen. Die Ergebnisse beweisen, dass sich etwas Ungewöhnliches in allen eingesetzten REGs genau zu dem Zeitpunkt ereignete, als das Urteil gesprochen wurde. Die Ordnung im Datenauswurf der Geräte stieg rapide an, erreichte exakt zur Urteilsverkündung den Höhepunkt und fiel danach sofort wieder auf das Zufallsniveau ab.

Auch bei den anderen Untersuchungen, den Oscar-Preisverleihungen 1995 und 1996, der Eröffnungszereemonie der Olympiade und dem Endspiel der Football-Liga konnten ebenfalls

Veränderungen im Verhalten der Zufallsgeneratoren festgestellt werden. Während sie sich in den Segmenten, die geringes Zuschauerinteresse hervorriefen, zufällig verhielten, erreichten sie in den Abschnitten, die grosses Interesse beanspruchten, einen erhöhten Grad an Ordnung.

Doch damit gibt sich Roger Nelson nicht zufrieden. In Princeton ist man der Überzeugung, dass die Zeremonien zum Universitätsabschluss, die zum grossen Teil im Freien stattfinden, von gutem Wetter verwöhnt werden. Für Roger Nelson eine Gelegenheit, das Gerücht auf die Probe zu stellen. Sollte der kollektive Wunsch nach schönem Wetter die komplexe meteorologische Situation derart beeinflussen, dass die Wahrscheinlichkeit von Regenfällen abnimmt?

Nelson analysierte die Wetterdaten für die Tage vor, während und nach der Zeremonie aus einem Zeitraum von 30 Jahren. Dazu untersuchte er Niederschlagsmengen von sechs Städten aus der Umgebung für die gleichen Tage. Er wollte herausfinden, ob an den Tagen der Abschlussfeier tatsächlich mehr Sonnenschein und weniger Regen als an den Tagen davor und danach zu verzeichnen waren. Nelson fand seine Vermutung bestätigt. Eigenartigerweise lag der mittlere Niederschlag am Tag der Abschlussfeier selbst höher als am selben Tag in den Städten der Umgebung. Der Grund war ein enormer Wolkenbruch am 12. Juni 1962, der in der Umgebung wesentlich gemässiger ausfiel. Allerdings erinnern sich die Graduierten des Jahrgangs 1962 lebhaft, dass der Wolkenbruch erst einsetzte, als die Zeremonie auf dem Rasen zu Ende war.

Kein Ereignis ist dem einfallsreichen Forscher zu abwegig, kein Zufallssystem zu ausgefallen, um nicht Ziel seiner Feld-REG-Forschungen werden zu können. Bei der diesjährigen Tagung der Bewusstseinsforscher in Tucson präsentierte das PEAR-Team unter Führung von Roger Nelson die jüngste Untersuchung. Diesmal hatten sich die Forscher zwei Ereignisse ausgewählt, die 1997 weltweite Anteilnahme hervorriefen: die Beerdigungszeremonien von Prinzessin Diana und Mutter Theresa. Datensätze von Zufallsgeneratoren wurden in verschiedenen Instituten in Europa und den USA aufgezeichnet. Nur in den Daten des Dianabegräbnisses zeigte sich ein anomaler Effekt.

Der Unterschied zwischen dem Begräbnis von Prinzessin Diana und dem Mutter Therasas, so spekuliert Nelson, liegt in der Art der globalen Aufmerksamkeit, die für beide Ereignisse sehr unterschiedlich ausfiel. Die weltweite enorme Anteilnahme am Tod von Prinzessin Diana zog die Aufmerksamkeit einer nie da gewesenen Masse von Menschen auf ein Thema. Das emotionale Engagement war ein Ergebnis des tragischen und unerwarteten Todes der Prinzessin. Dieser Brennpunkt und die darin eingeschlossenen Gedanken und Emotionen mag eine weit verbreitete emotionale Resonanz hervorgerufen haben. Mutter Therasas Begräbnis stand dazu in Kontrast. Ihr Tod war erwartet, sie hatte ein volles und beispielhaftes Leben geführt. Die Erinnerung an sie war nicht von dem abgrundtiefen Schmerz begleitet, der mit dem Tod von Prinzessin Diana einherging. Diese tief greifenden Unterschiede in den beiden Situationen erklären die auffälligen Gegensätze der experimentellen Ergebnisse.

Insgesamt lassen die Versuche den vorläufigen Schluss zu, dass Gruppen von Menschen, wenn sie auf ein gemeinsames Thema hin ausgerichtet und darin engagiert sind, etwas erzeugen, das man ein "Bewusstseinsfeld" nennen könnte. Diese Ausrichtung kann sich als eine kleine aber statistisch identifizierbare Abweichung in einer Zufallssequenz bemerkbar machen.

Auch für Felduntersuchungen im eigentlichen Sinn eignen sich die tragbaren Zufallsgeneratoren der jüngsten Generation. Im Mai 1995 setzte Dick Bierman mit seinen Kollegen Johan Gerding und Rens Wezelman ein solches Gerät bei der Untersuchung eines personengebundenen Spukfalls ein. In einer türkischen Gastarbeiterfamilie im niederländischen Druuten ereigneten sich klassische Spukphänomene, wie das unerklärbare Herumfliegen von Gegenständen. Im Zentrum der Phänomene stand das aus vielen Spukfällen bekannte "Steinwerfen". Unter den Zeugen der unerklärlichen Ereignisse befanden sich auch zwei Polizeibeamte. Sie gaben zu Protokoll, das Erscheinen von Steinen observiert zu haben, die zweifellos nicht von einer Person geworfen worden sein konnten. Die Steine schienen "aus dem Nichts" zu kommen.

Seit einigen Jahren suchen die Psi-Forscher nach geeigneten "Detektoren", um dem flüchtigen Spuk auf die Schliche zu kommen. Stets scheinen sich die Ereignisse dem Zugriff zu entziehen. Dick Bierman versuchte, einen Zufallsgenerator als Detektor einzusetzen. Das Gerät war mit einem Computer verbunden und warf kontinuierlich zufällige Bit-Sequenzen aus. Die Familienmitglieder konnten durch einen Tastendruck auf der Tastatur des Computers die genauen Zeitpunkte spukhafter Ereignisse festhalten. Nach Ende des Spuks wurden die Zufallsfolgen auf Auffälligkeiten hin durchgesehen. Diese Analyse konzentrierte sich auf zwei in der Wissenschaft augenblicklich bevorzugte Verfahren, durch die festgestellt werden soll, ob das Gerät zu den markierten Zeiten nicht mehr reine Zufallsfolgen produzierte. Bei einer Methode wird die so genannte Nicht-Zufälligkeit erster Ordnung geprüft. Sie ist dann gegeben, wenn eine Überproduktion von 1- oder 0-Bits auftritt. Beim zweiten Verfahren wird die gesamte Sequenz an Zufallszahlen in 8-Bit-Abschnitte aufgeteilt, die nach überzufälligem Auftreten von gleichen Verteilungsmustern durchsucht werden.

Die holländischen Forscher verglichen die Abschnitte, in denen ein Mitglied der Familie im Computerprogramm das Auftreten eines anomalen Ereignisses eingegeben hatte, mit den Zeiten, in denen keine Spukphänomene beobachtet wurden. Und tatsächlich – sie wurden fündig. Der Datenauswurf ergab ein ungewöhnliches Muster. Es zeigte sich eine signifikante Abnahme in der REG-Kohärenz erster Ordnung.

Die Sache mit dem Zufall ist schon eigentümlich. Im Alltag machen wir uns darüber wenig Gedanken und belegen höchstens ein unerwartetes, mit einem anderen Ereignis in keinem kausalen Zusammenhang stehendes Geschehen mit der Bemerkung: "Ein seltsamer Zufall." Für eine Wissenschaft, die auf echte Zufallsabfolgen angewiesen ist, um Antworten auf experimentelle Fragen zu erhalten, bedeutet Zufall eine sehr komplizierte mathematische Grösse. Wirklich zufällig verhalten sich Abfolgen von zwei verschiedenen Zuständen oder Bits nur dann, wenn sie keine Muster aufweisen und entsprechend der erwarteten Wahrscheinlichkeitsverteilung auftreten. Allerdings: Wenn diese theoretischen Voraussetzungen praktisch exakt erreicht werden, wenn also in unserem Fall fast genau so viele 1- und 0-Bits ausgegeben wurden, ohne die von der Wahrscheinlichkeitsrechnung vorhergesagte normale Abweichung, auch dann ist etwas faul mit der Zufallssequenz.

Die beim Spuk in Druten festgestellte Abnahme der REG-Kohärenz erster Ordnung bedeutet, dass in den fraglichen Abschnitten das Gerät "zu gut" arbeitete. So paradox es klingen mag: Es produzierte zufälliger Abfolgen, als der Zufall erwarten lässt!

Wie soll man ein solches Verhalten des Apparats interpretieren? Die holländischen Psi-Forscher wissen es nicht und beschränken sich darauf vorherzusagen, dass in ähnlich gelagerten Fällen ebenfalls eine Abnahme in der Kohärenz erster Ordnung auftreten wird. Wir können festhalten, dass ein anomaler Effekt aufgetreten ist, der dem bei der Feld-REG-Forschung gefundenen Anstieg von Ordnung in Abhängigkeit von gerichtetem Gruppenbewusstsein, entgegengesetzt ist.

Durch die Forschung mit Zufallsgeneratoren und speziell durch die Feld-REG-Forschung hat die Untersuchung der Psychokinese eine neue Qualität gewonnen. Sie wurde in ihrer grundsätzlichen Form auf einen natürlichen Ausdruck des menschlichen Bewusstseins zurückgeführt. Es steht nicht mehr Psychokinese als besondere "Fähigkeit" im Vordergrund, sondern ein anomaler Austauschmechanismus zwischen Bewusstsein und Materie, der ein natürlicher Bestandteil des Organismus ist. Man darf die kulturelle Bedeutung der Entdeckung der Interaktion von Bewusstsein und Materie und die Effekte des Feldbewusstseins nicht unterschätzen. Die Religionen künden seit Jahrtausenden von der engen Verflechtung allen Seins, und für die Mystiker ist diese die einzig wahre Sicht der Dinge. Der moderne Mensch, der Götter vertrieb, Religion als Zeitvertreib für unmündige Menschen und Mystik für eine gutartige Form einer Geisteskrankheit ansieht, kann mit spirituellen Wahrheiten wenig anfangen. Seine Götter sind technologischer, wirtschaftlicher und pragmatischer Natur: die wunderbare Maschine, die Generierung von Geld und alles, was uns noch wunderbarere Maschinen und noch mehr Geld erzeugen lässt. Der technologische Nachweis der Interaktion von Bewusstsein und Materie, wie ihn die PEAR-Forscher zementieren, steht wie ein Monolith in der eintönigen Landschaft wissenschaftlich akzeptierter Denkmodelle. Mit einem Mal gibt es greifbare Resultate und wunderbare Maschinen, die unanzweifelbare Daten liefern – Beweise für subtile Verbindungen jenseits von Raum und Zeit.

Robert Jahn sagte einmal: "Alle in der Physik bekannten Kräfte, wie etwa die Gravitation, nehmen mit der Entfernung ab, und keine physikalischen Kräfte wirken frei über die Zeit hinweg wie Psi. Es ist, als ob das Bewusstsein irgendwie in der Lage ist, seinen Einfluss über Raum und Zeit hinweg direkt auszurichten. Das zu verstehen, ist wahrhaft eine Herausforderung für die Wissenschaft." Ob diese Tatsache auch ein Umdenken der Sicht unserer selbst, unserer Beziehungen zu anderen und zum Kosmos, in dem wir leben, befördern wird, ist ungewiss. Robert Jahn ist davon überzeugt, auch dass dieses Umdenken unsere Werte ändern wird, unsere Prioritäten und unser Verantwortungsgefühl.

Ich glaube nicht, dass sich eine bessere kulturelle Ethik gleichsam zwangsläufig daraus entwickelt. Die produktive Wiedervereinigung der seit langem "entfremdeten Geschwister" Wissenschaft und Spiritualität, Analyse und Ästhetik, Intellekt und Intuition, wie sie Jahn erwartet, kann bestenfalls als ein Fernziel gesehen werden. Ein Fernziel, das nur dann erreicht werden kann, wenn die Ergebnisse der neuen Psi-Forschung ins Bewusstsein der Menschen Eingang finden. Wenn die Menschen nicht mehr nur vor der Wahl stehen, zweifelhafte Grosstaten von angeblichen Medien zu bewundern oder Psi als Anhängsel von Okkultismus und esoterischer Beliebigkeit zu verdammen. Wenn sich die Erkenntnis durchsetzt, dass Psi Ausdruck eines Gespürs, eines Instinkts, eines verborgenen Sinnes ist, der uns auf einer sehr tiefen Ebene mit allem verbindet, was uns umgibt.

Die Ergebnisse des PEAR-Labors mit Zufallsgeneratoren lassen sich einer Hierarchie der Effekte darstellen, beginnend mit dem bedeutendsten:

1. Viele Menschen sind in der Lage, systematisch anomale Veränderungen in den Ausgangsdaten von REGs zu erzielen.
2. Das Ausmass der anomalen Effekte ist stets sehr gering. Bei grossem Datenmaterial summieren sie sich zu hoch signifikanten statistischen Abweichungen.
3. Die anomalen Effekte entsprechen in ihren Ausrichtungen der vorher festgelegten Intention (hohe Werte anstreben; niedere Werte anstreben; keine Intention).
4. Form und Ausmass der Effekte sind operatorspezifisch. Man kann von "Signaturen" des Bewusstseins sprechen.
5. Die Abhängigkeit der Ergebnisse von den eingesetzten Maschinen ist unklar. Einige Personen scheinen ihre Signaturen auf mehrere Maschinen übertragen zu können, bei anderen zeigen sich grundlegende Unterschiede zwischen den Maschinen. In den meisten Fällen bleibt das Ausmass des Effektes erhalten.
6. Die Empfindlichkeit der Effekte auf zweitrangige technische Parameter, wie Länge und Geschwindigkeit des Versuchs, Art des Feedback usw., ist ebenfalls operatorspezifisch. Manche zeigen sich dadurch stark beeinflusst, andere reagieren nicht darauf.
7. Zwei Operatoren, die gemeinsam eine Maschine beeinflussen, addieren nicht etwa ihre Signaturen, sondern erzielen eine neue, eigenständige Signatur, die für das Paar gilt.
8. Die Effekte können auf grosse Distanzen hin erzielt werden (bis zu mehreren tausend Kilometern). Bei einigen Operatoren bleiben die Charakteristiken der auf Entfernung erzielten Effekte den lokal erreichten sehr ähnlich.
9. In einigen Fällen können auch "in der Zeit entfernte" Effekte erzielt werden: Retro-PK, wenn das Gerät vor der Intention des Operators betrieben wird, und PK in die Zukunft, wenn das Gerät nach der Intention in Betrieb genommen wurde.
10. Obwohl erst wenige systematische Korrelationen mit psychologischen und physiologischen Einflussgrössen im PEAR-Labor erhoben worden sind, scheint es kaum Abhängigkeiten in den individuellen Effekten von Persönlichkeit, Stil und Strategie zu geben.

Weiterführende Literatur:

Gruber, Elmar R.: die Psi-Protokolle. Das geheime CIA-Forschungsprogramm und die revolutionären Erkenntnisse der neuen Parapsychologie. München 1998.